

Er scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allen Wirt.  
Postanstalten  
und Boten im  
Ort u. Nach-  
barort über  
vierteljährlich  
1.10.4  
außerhalb des-  
selben 1.15.4;  
hierzu Bestell-  
geld 15.4.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate  
nur 8  
Auswärtige  
10 die Klein-  
spaltige  
Garmonbeile.  
Reklamen 16  
die Petitzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

Nr. 81

Dienstag, den 12. Juli 1904.

Jahrg. 21

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Die Weisfuhr

von

- 40 Am Buchenholz
- 60 Am Tannenholz
- 16 Baustangen I. Cl.
- 28 " II. Cl.
- 17 " III. Cl.
- 10 Hagstangen II. Cl.
- 36 Hagstangen III. Cl.
- 36 Hopfenstangen I. Cl.
- 61 " II. Cl.

aus dem Waldteil „Rauherberg“ —  
Meistern — auf dem Lagerplatz  
beim Forsthaus ist zu vergeben. —  
Weisfuhrtermin 6 Wochen.

Schriftliche Angebote in einer  
Summe ausgedrückt — hier  
bis 16. Juli, vormittags 11 Uhr  
abzugeben bei

Königl. Bad-Inspektion.

### Thingerhof Stat. Renningen

100 Stück

### fette Hammel

setzt dem Verkauf aus, dieselben  
werden auch vereinzelt abgegeben.

### Rösch & Bulling

Mitterguts-Pächter.

### Fliegenfänger

### „Reform“

### Fliegenpapier

Zacherlin Insektenpulver

Fliegengläser

bei

C. Aberle sen.,

Inh.: C. Blumenthal  
Hauptstr. 133.

Es finden bei uns Beschäftigung  
einige jüngere

### Arbeiter

und ein

### Schmid oder

### Schlosser

in unserer Werkstätte.

Rehsack & Co.

Sägewerk

Höfen a. d. Enz.

## Lichtbilder

mit Darstellungen aus

## Palästina

(Landschaften, Städte, Personen)

werden zu Gunsten des hier geplanten  
evangelischen Vereinshauses

Donnerstag, 14. Juli abends halb 9 Uhr  
in der evang. Kirche vorgeführt.

Eintritt: nach Belieben.

## Serviettenhalter

Hervorragende  
Neuheit!

Einst und Jetzt



## Die Vorteile des Serviettenhalters

sind:

1. Ein bequemes und leichtes Befestigen der Serviette.
2. Ein tadelloses Festhalten der Serviette während der Mahlzeit.
3. Ein leichtes, handliches Abnehmen der Serviette nach dem Gebrauch.
4. Vermeidung ansteckender Hautkrankheiten, wenn die Serviette von mehreren Personen nach einander benützt werden muß.
5. Der Serviettenhalter kann von jeder Person, Herr oder Dame, wegen seiner leichten Verstellbarkeit benützt werden.
6. Eine Beschädigung der Serviette ist ausgeschlossen, da die Klammern keine Zacken haben, sondern wellenförmig gearbeitet sind.

Preis per Stück:

vernickelt Mk. 1,00

versilbert „ 1,40

vergoldet „ 1,80

mit Stuis 40 Pfg. mehr.

Alleinvertreter für Wildbad und Umgebung:

Hermann Riexinger, Messerschmied.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buch-  
druckerei von S. Hofmann

## Abbitte.

Die gegen Wilhelm Bechtle,  
Zimmermann hier am 4. d. Mts. in  
der Wirtschaft zum „Adler“ hier  
ausgesprochene Beleidigung tut mir  
leid und nehme ich solche zurück.  
Wildbad, 11. Juli. 1904.

Christoph Schmid  
Schuhmacher.

Meinen hälftigen

## Hausanteil

nebst

## Stallung

an der Hauswiesengasse sehe ich  
hiemit dem Verkaufe aus und kann  
jeden Tag ein Kauf mit mir abge-  
schlossen werden.

Herman Schmid

Mehgermeister.

## Ein Mädchen

für die Haushaltung welches auch im  
Zimmerdienst

bewandert ist wird bis 1. August  
gesucht.

84 Näh. in der Exp. des Bl.

## Alte

## Kartoffel

zu

## Schweinefutter

geeignet hat billig abgegeben

Pfau, Kunstmühle.

Eine kleine

## Wohnung

für eine Person oder eine kleine  
Familie hat zu vermieten

Pfau

Schreiner.

## Dr. Detkers

Backpulver

Puddingpulver

Banillin-Zucker

empfehlen

Carl Wilsch. Bott.

## Handkäse

empfehlen

Chr. Batt.



**Stadt Wildbad.  
Brenn-Rinde  
Verkauf.**

Nächsten Freitag, vormittags 11 Uhr werden auf dem Rathaus hier. 109 Mtr. Brennrinde tannen aus Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 11 Rückenteich öffentlich versteigert.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.** Nachmittags 1 Uhr in der Turnhalle

**zwei Fäßchen Bleiweiß** öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.** nachmittags 2 Uhr in der Turnhalle

**ein Sofa**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um 3 Uhr in der Turnhalle

**ein Spiegelschrank, ein polierter Kleiderkasten eine polierte Komode**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um 2 Uhr in der Turnhalle

**eine Nähmaschine**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um 4 Uhr in der Turnhalle

**ein Oelbehälter**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um 2 Uhr in der Turnhalle

**ein Spiegelschrank eine Waschkomode mit Spiegel**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um 5 Uhr in der Turnhalle

**ein Spiegel und ein Tisch**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um 5 Uhr in der Turnhalle

**eine Komode**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um halb 6 Uhr in der Turnhalle

**ein Fäßchen Bleiweiß**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um 6 Uhr in der Turnhalle

**2 Tische**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher Bott.

**Zwangs-  
versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird morgen **Mittwoch den 13. d. Mts.**

Nachmittags um 6 Uhr in der Turnhalle

**ein Spiegel**

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher  
Bott.

**Kgl. Kurtheater.**

Direkt.: Intendantzrat Peter Liebig. Duzendkarten gültig.

**Dienstag den 12. Juli 1904.** 31. Vorstellung.

**Die Schlossherrin**

Schauspiel in 4 Akten v. A. Casus

Deutsch von Th. Wolff. **Mittwoch den 13. Juli 1904.** 32. Vorstellung.

**Der Strom**

Drama in 3 Akten v. Max Halbe. **Donnerstag, 14. Juli 1904.**

**Geschlossen.**

Ein solides braves

**Mädchen**

sucht für sofort Stelle als

**Zimmermädchen oder Serviererin**

Zu erfragen in der Exp. des Bl.

**Helene Tuwiner**

Dentistin

**Zahn-Atelier**

Villa Blumenthal

neben der kathol. Kirche

**Aus Stadt und Umgebung.**

\* Bei der gestrigen Vergebung städtischer Arbeiten für das Schlachthaus und die Quellwasserleitung in Sprollenhaus wurden sämtliche Arbeiten infolge Einigkeit der Handwerker zum Ueberschlag übernommen. Die bedauerlichen Submissionsauswüchse werden durch ein solches erfreuliches Zusammengehen der Handwerker zu Nutzen und Frommen desselben wie auch der Gemeinde, am vernünftigsten beseitigt und wäre nur zu wünschen, wenn auf dem heute betretenen Wege fortgeschritten und dabei auch ein gerechter Maßstab bei der Verteilung der Arbeiten unter den Handwerkern selbst angelegt werden würde.

\* Von gestern ab dürfen die Läden bis einschließlich den 20. August bis 10 Uhr abends offen gehalten werden.

\* Am Mittwoch den 13. Juli abends 8 1/4 Uhr findet in der Turnhalle in Neuenbürg eine gemeinsame Protestversammlung der deutschen Partei und der Volkspartei gegen die Erste Kammer statt, in welcher als Redner von der deutschen Partei Herr Prof. Dr. Hieber-Stuttgart und von der Volkspartei Herr Sägewerksbesitzer Schöninger-Calmbach auftreten werden. Die Mitglieder und Freunde der Volkspartei in Wildbad soweit die geschäftlichen Verhältnisse

es erlauben, sind eingeladen, sich bei dieser Protestversammlung beteiligen zu wollen.

\* Das von der kgl. Badeverwaltung auf Samstag abend arrangierte große Feuerwerk, nahm in allen Teilen einen wohl gelungenen Verlauf. Die einzelnen Nummern gelangten präzise zur Ausführung und boten ein prächtiges Bild. Das Ganze war zugleich ein schönes Zeugnis für das hervorragende Können des Herrn Kunstfeuerwerker Wilhelm Fischer, welchem das Arrangement übertragen war. Die Bitterung war der Veranstaltung sehr günstig.

r. Keine Kirscherne verschlucken. In der Kirschenzeit können Eltern nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, ihre Kinder davor zu warnen, beim Kirschenessen Kerne herunterzuschlucken. Vielfach geschieht dies ohne Absicht, aus Unachtsamkeit, bei manchen, namentlich kleineren Kinder aber werden die Kerne mit voller Absicht oder aus Nachahmungssucht, wenn sie es bei anderen sehen mitgeschluckt. In vielen Fällen schadet es nichts, in vielen jedoch können Folgen eintreten, von denen Kinder in ihrem Unverstande keine Ahnung haben. Darmverfälschungen, Darmverletzungen, Blinddarmentzündungen u. können durch derartige Torheiten entstehen und nehmen häufig unter großen Qualen einen tödlichen Ausgang. Selbst operative Eingriffe, die als letztes Rettungsmittel gewöhnlich vorgenommen werden, bieten keine Gewähr für die Heilung. Wer also seine Kinder lieb hat,

mache sie auf die ihnen drohende Gefahr durch das Verschlucken der Kirschenkerne aufmerksam.

**Pforzheim, 11. Juli.** Der 18 Jahre alte Goldarbeiter Eugen Dieter zog kürzlich bei Benutzung des Arbeiterzuges im Tunnel bei der Station Grunbach das Notsignal, so daß der Zug sofort im Tunnel anhielt. Für seinen Uebermut erhielt er vom Gericht 5 Tage Gefängnis.

**Mundschau.**

**Stuttgart, 8. Juli.** Der Vorstand des württembergischen Landesverbandes der evangelischen Arbeitervereine hat einstimmig beschlossen, daß sich der Landesverband der Resolution anschließe, welche in der Stuttgarter Protestversammlung der bürgerlichen liberalen Parteien am 20. Juni beschlossen worden ist. Im Anschluß an die Wiedergabe dieser Resolution bemerkt die Vorstandschäft des Verbandes noch: „Indem wir das Wort „durchgreifende“ (Revision unserer Verfassung) besonders betonen, glauben wir, der Stimmung unserer Mitglieder Ausdruck zu geben.“

**Tübingen, 10. Juli.** Abgereift. Seit einigen Tagen ist der Porzellanmaler D. abgängig und nun auch seine Familie vermisst. Er soll nicht unbeträchtliche Schulden hinterlassen und die einflussreichen Prämiengeber einer bayerischen Versicherungsbank mitgenommen haben.

**Furtwangen, 10. Juli.** Von Bizenhausen berichtet die „Furtw. Gewerbehalle“: Das hiesige Bürgermeisteramt erhielt dieser Tage von einem in München im Dienste stehenden Mädchen, Anna Wegmann, 100 Mk. übersandt. In dem mitfolgenden Schreiben heißt es, daß sie in früheren Jahren von der Gemeinde Unterstützung erhalten hat und sich bei dem Unglück, das die Gemeinde durch das Hochwasser betroffen, durch die Geldspende erkenntlich zeigen will.

**Erlenbach, 8. Juli.** Gefärbte Trauben. An der Kammer des Joseph Nachbar hier sind seit heute gefärbte Früh-Clevner zu sehen; gewiß eine Seltenheit am 8. Juli.

**Von der Tauber, 10. Juli.** Jugendlichster Selbstmörder. Gestern erhängte sich ein 12jähriger Volksschüler in Rothenburg. Was den Jungen zu diesem Schritt veranlaßt hat, ist unbekannt.

**Blaubeuren, 9. Juli.** Einer hiesigen Zementfabrik wurde heute ein größerer Geldbetrag auf eigenartige Weise entwendet. Zum Jahrtag einer auswärtigen Filiale waren 1100 Mark verpackt mit der üblichen Beförderungsart auf der Drahtseilbahn an den Bestimmungsort abgesandt worden. Das Geld kam jedoch nicht an Ort und Stelle und besteht deshalb unter den vorliegenden Umständen die dringende Vermutung, daß es unterwegs von einem mit den Einrichtungen vollständig vertrauten Diebe entwendet wurde. Da diesbezügliche Anhaltspunkte vorhanden sind, dürfte es der aufgebotenen Sicherheitsmannschaft wohl bald gelingen, den frechen Dieb zu ermitteln.

### Tages-Nachrichten.

**Freiburg, 9. Juli.** Gestern nachmittag und heute vormittag wurden folgende Gewinne gezogen: 20000 Mk.: Nr. 25618; 10000 Mk.: Nr. 208075; 2000 Mk.: Nr. 14524, 96609; 1000 Mk.: Nr. 93062, 87291; 500 Mk.: Nr. 71746, 56871, 210999.

**Rippenheim (A. Freiburg), 10. Juli.** Im Rippenheimer Walde wurde an einer Frau ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter konnte festgenommen werden. Man erkannte in ihm einen kürzlich aus dem Zuchthaus Entlassenen. Derselbe hatte wegen gleichen Vergehens 4 Jahre zu verbüßen, wurde aber wegen guter Führung ein Jahr früher entlassen.

**Markelsheim, 8. Juli.** Unglücksfall. Der hoffnungsvolle Sohn einer Witwe fiel durch das Garbenloch auf den Leiterwagen so unglücklich auf, daß er in einer Leiche aufgespießt wurde. Dadurch wurde die Lunge schwer verletzt; der Zustand des Bedauernswerten ist bedenklich.

**Mannheim, 11. Juli.** Ein 15 Jahre alter Maurerlehrling von Birnheim stieg in die Abortgrube eines hiesigen Neubaus, um Holzstücke daraus zu entfernen, welche das Saugrohr der städtischen Abfuhrmaschine verstopften. Aber die Grube war mit giftigen Gasen gefüllt, und der Lehrling erstickte. Die herbeigerufenen Feuerwehrleute zogen den Leichnam aus der Grube.

**Schlettstadt, 9. Juli.** Der Geldbriefträger Ehret ist heute früh halb 8 Uhr auf dem ersten Dienstgang in einer möblierten Wohnung von einem bisher unbekanntem Täter, der das Zimmer erst gestern unter dem Namen Anton Ritter gemietet hatte, überfallen und erstochen worden. Der Mörder ist entkommen. An dem Ort der Tat sind sein Hut, sein Regenschirm und seine Manschetten zurückgelassen. Der Geldbriefträger hatte ihm eine Postanweisung über 97 Pf. zu überbringen.

**Schlettstadt, 9. Juli.** Der Mörder des Geldbriefträgers Ehret ist noch heute vormittag verhaftet worden. Der Mörder, der Böhm heißt, ist 1878 in Straßburg geboren, war zuletzt in Kolmar als Bildhauer tätig und hatte vor einigen Tagen Konkurs angemeldet. Er fuhr gestern von Kolmar nach Straßburg, gab dort die Postsendung auf und kehrte dann nach Schlettstadt zurück. Bei seiner Vernehmung gab Böhm an, er habe den Briefträger nicht töten, sondern nur unschädlich machen wollen, um ihn bann zu berauben.

**Berlin, 8. Juli.** Der Kassier der Oranienplatz-Darlehnskasse Meister beging erhebliche Unterschlagungen, angeblich im Betrage von 70000 Mark.

**Berlin, 8. Juli.** Beim Versuch, in einem

Droguengeschäft in der Krautstraße einzubrechen, gab der Dieb auf seine Verfolger 6 Revolvergeschosse ab. 2 Personen sind schwer, eine leicht verletzt. Der Täter wurde entwapnet und vom Publikum gezüchtigt, so daß die Polizei ihn schützen mußte.

**Berlin.** Die Reichstagsabgeordneten sind, wie dem Amtsblatt der Verkehrsanstalten mitgeteilt wird, berechtigt, auch während der Dauer der bis zum 29. November d. Js. eingetretenen Vertagung des Reichstags ihre Eisenbahnfreikarten zu benutzen.

**Kopervik, 9. Juli.** Die Facht Hohenzollern mit dem deutschen Kaiser an Bord ist heute nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr mit Begleitschiffen hier passiert.

**Paris, 9. Juli.** Der Minister des Aeußern und der Gesandte von Schweden und Norwegen haben heute einen Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet, der dem mit England, Italien, Spanien und den Niederlanden entsprechend abgefaßt ist.

**Rom.** Der Lehrer Minozzi, der den Geliebten seiner Frau, einen Sergeanten, niedergeschossen hatte, wurde gestern unter großem Beifall des Publikums von den Geschworenen freigesprochen.

**St. Louis, 9. Juli.** Richter Parker (der heute vom demokratischen Konvent zum Präsidentschaftskandidaten nominiert wurde) erhielt im ersten Wahlgang 658 Stimmen; bevor aber das Ergebnis verkündet wurde, übertrugen Idaho und West-Virginia 9 Stimmen auf ihn, die ihm die zur Nomination erforderliche Zweidrittel-Mehrheit verschafften. Sodann wurde ein Antrag angenommen, wonach die Nomination einstimmig erfolgte.

### Rußland und Japan.

**St. Petersburg, 9. Juli.** Wie General Schilinski dem Kriegsminister vom 5. Juli meldet, versuchten, Nachrichten aus Port Arthur zufolge, 4 japanische Torpedoboote am 2. Juli um 9 Uhr abends in den Hafen einzudringen. Das eine von ihnen sank unter dem Feuer einer Batterie beim Goldenen Berg, das zweite vor der Batterie, das dritte verlor den Schornstein und das vierte entkam unverfehrt. Die Stimmung in der Garnison ist vortrefflich. Täglich finden Scharmügel statt. Am 1. Juli nahmen die Russen 50 japanische Rundschafter gefangen. In Port Arthur sind reichliche Vorräte vorhanden. Der Torpedobootszerstörer Leutnant Buraloff ist nach Port Arthur zurückgekehrt. (General Schilinski bestätigt also schon früher verbreitete Blättermeldungen aus Port Arthur.)

**Berlin, 9. Juli.** Aus Tokio wird dem Berl. Tagebl. gemeldet, daß das russische Port Arthur-Geschwader den Hafen verlassen hat und mit ausgehängten Torpedoneben, umgeben von Torpedobootszerstörern, in See gegangen ist, angeblich nach Ssiauiputau.

### Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 9. Juli.** General v. Trotha meldet aus Okahandja: Beim Feind südlich von Waierberg anscheinend Bewegungen. Samuel Maharero soll nach Meldung Estorff mit Großleuten bei Otjahewita eingetroffen sein. Abzug von Omuramba-Fluß, insbesondere aus der Gegend des Olosongoho-Akhitua scheint mit Viehmassen am 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen von Oberleutnant v. Veltrow überraschten bei Drutjuwa eine Werft nahmen 30 Stück Großvieh. Beim Feind zahlreiche Tote und Verwundete. Diesseits keine Verluste. Estorff marschiert von Karupuka in der Richtung auf Otjahewita, um sich feindlichem Abzug nach Nordosten vorzulegen. Hendy auf Oklaudia am Omuramba-Fluß. Glasenapp über Djire-Drutjuwa auf Olosongoho im Vormarsch. Ich begeben mich morgen, am 9. ds., zur Abteilung Glasenapp. Reiter Jakob Frey, 2. Feldkompagnie, Regiment 1, geb. in Weinsheim bei Worms, am 5. Juli im Patrouillen-Gefecht gegen Otjahewita verwundet und beim Rückmarsch verstorben.

### Die Diäten der „edelsten Volksvertreter“.

Da wirklich vielseitig die Frage aufgeworfen wird „haben die Standesherrn bzw. die Geisterstimmen auch Diäten trotz ihrer Abwesenheit in der Kammer“ so bringen wir anbei einen Artikel des „Neuen Abboten“ welcher schreibt:

Während der Präsident der Zweiten Kammer sich mit einem Jahresgehalt von 5000 Gulden = 8571,43 Mark begnügen muß, bezieht der Präsident der Ersten Kammer 7500 Gulden = 12857,14 Mk., also den anderthalbfachen Betrag des Gehalts seines zehnfach mehr beschäftigten Kollegen vom Unterhaus! Natürlich läuft dieses Gehalt, gleichviel ob die Erste Kammer versammelt ist oder nicht, ob der Präsident in Stuttgart anwesend ist oder nicht.

Das Taggeld für die Mitglieder beider Kammern beträgt 5 Gulden 30 Kreuzer = 9,43 Mark. Bezugsberechtigt sind von der Kammer der Standesherrn die standesherrlichen, die erblichen und die nicht in Stuttgart wohnenden lebenslänglichen Mitglieder des königl. Hauses und die in Stuttgart wohnenden lebenslänglichen Mitglieder. Da nun zurzeit sämtliche lebenslänglichen Mitglieder der Ersten Kammer in Stuttgart wohnen, so ist die Folge, daß diese Herren, die den Standesherrn in der Hauptsache die Arbeit besorgen, auf die Diäten verzichten müssen, während die Standesherrn Anspruch darauf haben.

In den „Grundsätzen“ ist jedoch die Bestimmung vorgelesen, daß nur diejenigen Mitglieder der Ersten Kammer Diäten bekommen, „welche ihre Absicht erklären“, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen. Die Standesherrn erklären aber ausnahmslos ihre Absicht, dieselben zu erheben. Die Erste Kammer hält nun aber nur den fünften bis sechsten Teil der Sitzungen ab wie die Zweite. Seit den letzten Wahlen hat die Kammer der Abgeordneten 235, die Kammer der Standesherrn nur 62 Sitzungen abgehalten. Die Standesherrn beziehen jedoch für die vollständige Dauer der Tagungsperioden der Abgeordneten die Diäten. Sie erhalten also beispielsweise für 62 Sitzungen ebensoviel Diäten wie die Mitglieder der Abgeordnetenkammer für 235 Sitzungen! Der Diätenbezug der Standesherrn läuft in diesen Fällen nicht vom Tage ihres Arbeitsbeginns, sondern vom Beginn der Tagung der Kammer der Abgeordneten an. Die Standesherrn beziehen also für eine beträchtliche Zeit Diäten, während welchen sie nicht im entferntesten an parlamentarische Geschäfte denken. Mitglieder der Zweiten Kammer, die bei Beginn der Tagung fehlen, beziehen, auch wenn sie krank sind, keine Diäten; ebenso ruht der Diätenbezug bei solchen Abgeordneten, die an den ersten Sitzungen zwar teilgenommen haben, dann aber an der Teilnahme verhindert werden. Die Standesherrn beziehen jedoch für dieselbe Zeit ihre Diäten, auch wenn sie ihren Sitzungsaal während der fraglichen Periode noch gar nicht betreten haben.

Auf diese Weise erwuchs den württembergischen Steuerzahlern in den Jahren 1897 und 1898, in denen die Verwaltungs- und die Steuerreform von der Ersten Kammer vereitelt wurden, an Präsidentengehalt und Diäten für die Erste Kammer eine Kostenrechnung von **5755939 Mk.**

Im Etatsjahr 1901/02 hielt die Zweite Kammer 70 Plenarsitzungen, die Erste 17; die Standesherrn bezogen ihre Diäten für die Dauer der 70 Sitzungen der Zweiten Kammer im Gesamtbetrag von **11702,63 Mk.**

Im Etatsjahr 1902/03 hielt die Zweite Kammer 72 Plenarsitzungen; die Erste 19; die Standesherrn aber bezogen für die Dauer der 72 Sitzungen der Zweiten Kammer Diäten im Gesamtbetrag von rund **10900 Mk.**

Im Etatsjahr 1903/04 hielt die Zweite Kammer 47 Plenarsitzungen, die Erste 17; die Standesherrn aber bezogen für die Dauer der 47 Sitzungen der Zweiten Kammer Diäten im Gesamtbetrag von **6000 Mk.**

Zu beachten ist dabei, daß diese Summen sich auf einzelne wenige Fürsten und Grafen verteilen.

Zu den für die einzelnen Jahre genannten Summen kommt noch der Präsidentengehalt und der erhebliche Aufwand für die Kanzleien, Aufwärter, Drucksachen usw.

Und da sage noch Jemand, die Erste Kammer sei den Württembergern nicht teuer!!

### Die Verfassungskommission der badischen Kammer

beschäftigte sich gestern mit den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer. Abg. Fehren-

bach erklärt namens der Zentrumsparlei, daß diese die Bedenken gegen §§ 60 und 61 in der Fassung der Ersten Kammer „Gewährung des Budgetrechts an die Erste Kammer“ nicht für so schwerwiegend erachte, um das Verfassungswert scheitern zu lassen. Abg. Wildens erklärt namens der nationalliberalen Partei die Fassung des Entwurfs nach dem Beschluß der Ersten Kammer in mehreren Punkten als unannehmbar. Seine Partei werde gegen die Verfassungsreform stimmen, wenn es nicht gelinge, das Uebergewicht der Zweiten Kammer in Finanzfragen in wesentlichen Punkten zu behaupten. Abg. Benedy erklärt namens der demokratischen Fraktion, daß die Fassung des Gesetzes nach den Beschlüssen der Ersten Kammer für seine Partei unannehmbar sei. Eine ähnliche Erklärung gibt der Vertreter der sozialdemokratischen Partei ab. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Zulassung eines Arbeitervertreters in der Ersten Kammer wurde mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt. Der Beschluß der Zweiten Kammer, Städtevertreter in der Ersten Kammer aus der Wahl hervorgehen zu lassen und nicht durch Ernennung des Großherzogs, wurde mit allen Stimmen gegen die des Zentrums wiederhergestellt. Das von der Ersten Kammer wiederhergestellte Stellvertretungsrecht der Standesherrn und der beiden Kirchenvertreter (Geistlichen) wurde wieder gestrichen gegen die Stimmen des Zentrums. In der Frage des Finanzgesetzes beantragt Abg. Wildens, den §§ 60 und 61 eine Fassung zu geben, wonach die Erste Kammer in Bezug auf die Steuer-gesetze mit der Zweiten Kammer gleichgestellt werde. Dagegen müsse an dem Uebergewicht der Zweiten Kammer in Bezug auf das Finanzgesetz und das Budget festgehalten werden. Bei der Schlußabstimmung wurde das ganze Gesetz in der heutigen neuen Fassung mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratie angenommen.

### Verschiedenes.

**Eine heitere Totengeschichte.** Auf der Schwäb. Alb, im Oberamt Geislingen, ist der

kleine aber wegen der herrlichen Fernsicht vielbesuchte Weiler Kuchalb. Dasselbst ist eine Wirtin, welche auf eigentümliche Weise eine Berühmtheit erlangte — durch die Verbtheit der Wirtin. Franzel, so heißt sie, begrüßt und bewirbt nämlich bei üblicher Laune oft mit einem Redestrom von Ausdrücken, welche gerade nicht die schmeichelhaftesten sind. Und siehe, niemand nimmt ihr das Schimpfen und Schelten übel, niemand verklagt sie — sie hat die Narrenfreiheit bei hoch und nieder. Je mehr sie lamentiert, desto mehr amüsieren sich die Gäste. Etwa 14 Tage vor Pfingsten verbreitete sich nun die Nachricht, die Kuchalb-Franzel sei nicht mehr. Die Franzel, welche bei allen Touristen und Abvereinern eine hochberühmte Persönlichkeit ist, wurde in den verschiedensten Tageszeitungen — Geislinger-, Ulmer-, Göppinger-, Neckar-, Renszeitung, Hohenstauffer, Schwarzwälder usw. — durch Nachrufe gedacht. Auch gingen bei den Hinterbliebenen eine Menge Kondolenzkarten und Briefe ein, welche jedoch die bewußte Franzel selbst in Empfang nahm, da sie sich bis auf den heutigen Tag der besten Gesundheit erfreit. (Zu dieser Zeit starb nämlich in Kuchalb eine andere Frau, mit welcher die Franzel verwechselt wurde.) Nun wurde die scheinbar tote Franzel auch in den Blättern wieder lebendig gemacht unter Anführung des Sprichwortes: „Wer tot gesagt wird lange leben“. Diese Auserstehungsnachricht erregte bei den vielen Freunden und Gönnern der Franzel eine solche Freude, daß sie am Pfingstmontag zu Hunderten auf die Kuchalb pilgerten, um eine entsprechende Feier zu veranstalten. Es wurde gezecht, gegessen und getrunken, bis alles aufgezehrt und daß dies nicht wenig war beweist, daß für 6 Mark Wecken, 24 große Laib Brot, viele Hunderte Eier, sämtliche Fleisch- und Wurstwaren, sowie alles Trinkbare aufgebraucht wurde. Dabei zeigte die Auserstandene Franzel ihren Gästen die vielen Trauerbezeugungen und anerkannte diese Ehrung mit den Worten: „Jetzt döös sind amol Sauleut. grobe, lebendig vergrabe tätet se ein!“

Sch.

**Der anonyme Brief als Mörder.** Wie viel Unheil haben schon die anonyme Briefe

angerichtet. Wieder ist einem solchen tödlichen giftigen Briefe eine ehrsame Pariser Ingenieursfrau zum Opfer gefallen. Der Gatte hatte einen Brief bekommen, der von der Untreue seiner Frau handelte — ganz zu Unrecht, wie sich später herausstellte —, die arme Frau nahm sich jedoch den Zweifel des Gatten so zu Herzen, daß sie sich zwei Messerstücke ins Herz versetzte und starb.

**Zu Feindesland durch Freudeschand gefallen.** Ueber die näheren Umstände, durch die im deutsch-südwestafrikanischen Kriege der Leutnant Guido Haas vom zweiten nieder-schlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 (Posen) getötet worden ist, gibt die nunmehr erschienene neueste Verlustliste aus Südwestafrika Auskunft. Danach ist Leutnant Haas in Feindesland von Freudeschand gefallen; er wurde infolge Unvorsichtigkeit von einer Ordonnanz erschossen.

**Eine gesunde, praktische Gasthausreform** zur Durchführung zu bringen, hatt der Guttemplerorden als eine seiner Aufgaben von jeher erachtet. Zu den zahlreichen hervorragenden alkoholfreien Restaurants, die er mit seinen Logenhäusern in vielen Orten geschaffen hat, gehört als schönstes das soeben auf dem Moor-lamp in Hamburg eröffnete Haus, das als Muster eines Reformgasthauses und alkoholfreien Hotels angesehen werden kann. Interessant ist die Tatsache, daß die Stadt Hamburg auf dem Grundstücke 40 000 Mark unverzinslich stehen läßt und bei der Eröffnung dieses außerordentlich vornehm eingerichteten Hauses offiziell vertreten war. Das Logenhaus besitzt außer drei großen Sälen, Restaurationsräumen, Regelbahnen und Fremdenzimmern eine eigene Bäckerei und Konditorei.

### Briefkasten.

**N. C. in B.** Auf Ihre Anfrage erwidern wir Ihnen, daß als zweckmäßigstes Antiseptikum für den Gebrauch im Hause u. C. nur Lysoform in Frage kommen kann; ungefährlich im Gebrauch, selbst bei versehentlich falscher Verwendung eine Vergiftung fast ausschließend, erfreut sich das angenehm riechende Lysoform heute vielseitigster Verwendung seitens der Arztwelt.

## Zinstere Mächte.

Novelle von Conrad vom Walde.

3) Nachdruck verboten.

„Pst!“ machte Borikow, „die Wände haben Ohren!“

„Ah bah“, lachte der General, „Herr Engelbrecht? Der ist treu, Borikow; ich verstehe mich auf Gesichter.“

Wladimir fühlte sich tief beschämt. Sann er nicht auf die Vernichtung des Hausherrn? Borikow ging bis zur Tischzeit in die Bibliothek und gab Wladimir einen geheimen Wink. Langsam folgte er dem angeblichen Baron.

„Bruderherz“, flüsterte dieser, „seit unserm gemeinschaftlichen Aufenthalt in Kursk auf der Schule hast Du Dich sehr vervollkommen. Schicke Dich der Ausschuß hierher?“

„Nein, mir war's um einen stillen Aufenthalt zu tun.“

„Verstehe. Nun, Sulkowsky ist für uns halb gewonnen. Hüte Dich vor dem Fräulein, es leitet des Vaters Gesinnungen in das entgegengesetzte Fahrwasser. Bleibe nur der Rolle getreu; wir kennen uns nicht. Fällt etwas Besonderes vor, so unterrichte ich Dich!“

Er ging eilig; Wladimir aber ergriff mechanisch einen Band Shakespeares und sammelte seine Gedanken. Borikow war Nihilist und suchte den General ebenfalls für diese Partei zu gewinnen.

Gedankenvoll begab er sich in sein Zimmer, wo der Diener ihn zur Tafel lud.

Seitdem ich Dich gesehen,  
Sich sinnend ich umher  
Was ist mit mir geschehen?  
Ich kenne mich nicht mehr!

Bei Tisch hatte der General so ziemlich seine Haltung wiedergewonnen. Er ließ jedoch Nadine meistens die Kosten der Unterhaltung tragen. Wladimir hörte ihr voll Erstaunen zu. Er bemerkte sofort, daß er in Bezug auf den spöttischen Borikow sich nicht geirrt, daß dieser

ein Materialist sei, und daß das kluge Fräulein trotz seiner gewandten Redefertigkeit seinen Einfluß auf den Vater abschwächte. Ihm zitterte das Herz bei diesem Bemühen des Mädchens, das äußerlich dabei so kalt schien, als wenn der Gegenstand es gar nicht begeistern könne. Gegen Wladimir blieb sie, wie von Anfang an, höflich, aber ebenfalls kalt. Und doch glaubte der stille Beobachter, daß unter dieser Schneedecke vulkanische Gewalten schlummerten und daß der Mann sich glücklich schätzen müsse, auf welchen die Liebe dieses Weibes falle. Den Kaffee nahmen sie noch gemeinschaftlich, dann setzte sich Borikow mit dem General zu einem Spielchen nieder, Nadine, aber sagte zu Wladimir: „Wenn es Ihnen beliebt, Herr Sekretär, so treten wir in die Bibliothek.“

„Wie Sie befehlen.“

Sie schritt voran und eilte sofort nach der Abteilung für Sprachen, zog einen Band Shakespeares heraus, deutete auf einen bequemen Armstuhl, zog sich selbst einen Sessel an den nächsten Tisch und sagte: „Die Bibliothek ist sehr in Unordnung; wir werden Ihnen dankbar sein, wenn Sie dieselbe ordnen.“

„Es wird geschehen.“

„Hier ist der Kaufmann von Venedig. Ich kenne den Inhalt durch Uebersetzung; es ist vieles darin wahrheitsgemäß geschildert, aber die grenzenlose Nachsicht des Shylock finde ich doch unnatürlich.“

„Es gibt solche Naturen,“ erwiderte Wladimir.

„Die bedaure ich. Kann eine geläuterte Seele so vom Sturm erregt werden?“

Wladimir zuckte die Achseln. Hätte er ihr zugestimmt, er hätte sich selbst gerichtet, denn wandelte er nicht auf einem Pfade, der fast zu gleichem Ziele hinstrebte? Tief erregt, doch scheinbar ruhig sagte er: „Gnädiges Fräulein, ich will Ihnen wünschen, daß niemals ein Ereignis Ihr Leben durchkreuzt, welches Sie in

dieser Art aus dem seelischen Gleichgewicht heben könnte.“

„Sie sah ihn groß an, erwiderte aber nichts, sondern ließ sich verschiedene schwere Stellen erklären.“

„Ich werde den Band für mich lesen“, sagte sie, „und Sie später noch einmal bemühen. — Holten Sie mir wohl Racines Athalie?“

„Gewiß, gern.“

Er legte den Band vor ihr nieder.

„Sie dürfen mich nicht schelten,“ fuhr sie nun fort, „wenn Ihnen meine Frage seltsam klingt: Was halten Sie von Ludwig XIV., dem fürstlichen Mäcen des goldenen Jahrhunderts der französischen Litteratur?“

Wladimir entgegnete: „Schelten? Warum? Klarheit ist das Erste, worauf unser Geist Anspruch machen darf. — Ludwig war zu sehr Selbstler und Eigenherrscher, um wahrhaft groß sein zu können.“

Sie nickte lebhaft.

„Groß,“ fuhr er fort, „wird der Mensch erst durch die Unterwerfung unter das Gesetz der Moral.“

„Ja, ja, so ist's. Demnach müßte seine Zeit viel mit — Rußlands Gegenwart gemein gehabt haben.“

„Allerdings!“

Sie schien sich Gewalt anzutun, als sie entgegnete: „Auch diesen Band werde ich erst lesen, ehe ich Sie damit belästige. Ich danke Ihnen.“

Er war entlassen und ging sinnend auf sein Zimmer. Dieses Weib war so entzückend und doch kalt wie Eis. — War Nadine hochmütig?

Er nahm den Malkasten und die zusammenlegbare Staffelei zur Hand und begann den edeln Kopf Nadines als Aquarell zu malen. Ein sonderbares Gefühl überkam ihn. Er hätte sie am liebsten umschlingen und küssen mögen. Wie? die Tochter seines Todfeindes?

(Fortsetzung folgt.)